

# Gesine Taubert: Aus dem Leben einer Friedensbewegten

**Erding** – „Krieg ist immer und immer die schlechteste Lösung und muss auf jeden Fall vermieden werden.“ Neunzigjährig, aufrecht und überzeugt vertritt Gesine Taubert diese These bis heute auch in der Öffentlichkeit, wenn sie darum gebeten und aus dem Seniorenheim in München zu der Veranstaltung begleitet wird. So war sie jetzt bei Pax Christi in Erding zu Gast.

Geprägt von den Schrecken durch Flucht und Vertreibung und der Arbeit als



**Diskussionsfreudige Runde** (v. l.): Gesine Goetz, Barbara Reinkowski, Marianne Bosse, Elisabeth Wirtz, Gesine Taubert, Gisela Crispino, Roswitha Bendl, Ulrike Burghardt, Adalbert Wirtz und Antonio Crispino.

FOTO: FKN

Schwesternhelferin mit Verwundeten hat sich Tauberts Überzeugung ein Leben lang fortgesetzt. So war es nur folgerichtig, dass sie sich seit 1981 in der Friedensinitiative „Christen in der Region München“ engagierte. Friedensdemonstrationen waren die Aktionsformen der Zeit.

Dazu kamen die persönlichen Kontakte mit Menschen in der Sowjetunion. Dafür lernte Taubert noch mit 60 Jahren Russisch. Mit hohem persönlichem und finanziellem Einsatz unterstützte sie

eine Werkstatt, die Prothesenhersteller aus Kiew ausbildet und die Herstellung von Prothesen aus Spendengeldern ermöglichte.

Auf Einladung von Pax Christi Erding-Dorfen kam die promovierte Germanistin und Buchautorin nach Erding und traf auf eine Schar Interessierter, die sich den BR-Beitrag „Lebenslinien“ von 1991 über Tauberts bewegtes Leben ansahen. Anschließend diskutierten sie die gegenwärtigen Gefährdungen des Friedens.

red